

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Siebenzehnte Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

zen im Bette. Das Blut stillte sich leicht, aber eine halbe Stunde nachher erfolgte der Tod.

Als ich den Morgen darauf diesen Vorfall dem Chiconneau und Berny erzählte; so verwunderten sich solche darüber nicht, da sie zu Marseille mehrmalen aus kleinen Gefäßen tödtliche Verblutungen, zum offenkundigen Beweis eines aufgelösten Blutes, gesehn hatten.

Ohne den Rath dieser Aerzte würde ich weder am Arm, noch am Fuß, eine Ader geöffnet haben, da mir solches, als man die Aderlaß anfänglich in der Charité einführen wollte, schädlich schien. Und offenbar ist sie es auch, wenn irgend eine Metastase in den äusseren Theilern erscheinen will. Indessen sah ich die Aderlaß im Monat Mai bei einfachen bössartigen Fiebern anwenden, und sie that recht gut, wenn gar kein Ausschlag, oder eine andere critische Metastase, zugegen war.

Siebenzehnte Beobachtung.

Der funfzigjährige Pater Leander, von einem melancholischen Temperament, wurde den 6ten Jenner von der Krankheit befallen. Die ersten Zufälle waren Frost, eine trockene und schwarze Zunge, heftiges Fieber, gallichtes Erbrechen, und gelinder Kopfschmerz.

Der Arzt verordnete 30 Gran Brechwurzel, und am Morgen des zweiten Tages war der Puls klein, und das Gesicht leichenhaft, weshalb herzkärkende und schweißtreibende Mittel gebraucht wurden.

Den 8ten erschien ein carbunkelartiger Ausschlag am rechten Borderarm, worauf Styraxsalbe, mit Basilicumsalbe und Theriak vermischt, gelegt, und mit einem Diachylumpflaster bedeckt wurde. Der Patient bekam ein Brechtränkchen.

Den 9ten wiederholte man die Cordialpotion, und da der Carbunkel sich nicht verringert, noch vergrößert hatte; so verband ich denselben noch mit der nemlichen

S

Salbe

Salbe. Es schien der Patient besser, und das Fieber gelinder zu seyn. Seines leichenähnlichen Ansehens wegen, ließ ich indessen den Beichtvater rufen, und kaum war er versehen, als er drei Stunden nachher, aller täuschenden guten Kennzeichen ohnerachtet, aufrecht im Bette todt war.

Den ganzen Körper bedeckten schwarze Flecken, und dieser schleunige Tod widerspricht sehr der Meinung alter Aerzte, wegen der kleinen Carbunkeln. Man liest bei ihnen, daß um so weniger zu fürchten sey, je kleiner der Carbunkel sey. Ich habe das Gegentheil genug in dieser Pestepidemie gesehen, indem nur wenige gerettet wurden, die nur einen kleinen Carbunkel hatten, und viele wurden geheilt, die mit mehreren Carbunkeln befallen wurden. Es kamen Bauern mit neun Carbunkeln davon.

Achtzehnte Beobachtung.

Ich endige meine Beobachtungen mit solchen, wo Fisteln in den Unterleib drangen, und die ich in der Charité behandelt habe. Die Ursache davon lag in der scharfen und fressenden Materie, die sich unter den Bubonen angesamlet hatte, weil die Patienten zu spät ins Hospital kamen, die Fisteln verhüten zu können.

Aerzte, die noch ihren Vorfahren folgen, behaupten den Vorzug des Aetzsteins vor dem Messer, um Bubonen zu öffnen. Ich verachte die Methode dieser großen Aerzte nicht, denn sie waren es, durch die unsere große Wissenschaft zu ihrer heutigen Größe gelangte. Ist man auf die erste Gattung Bubonen, wo ich mich des Aetzsteins bediente, aufmerksam; so sieht man, daß ich mit dieser Methode bekannt bin, indem ich sie beim Anfang dieser Krankheit befolgte. Aber der geringe Erfolg ließ mich eben sowol den Aetzstein, als die Ventosen, auf die Bubonen, die nichts leisten, verlassen.

Man